

Landwirtschaftliche Gebäude und verwandte Anlagen

Schmitt, Eduard

Stuttgart, 1901

b) Sechs Beispiele.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-78949](https://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:hbz:466:1-78949)

Der Futterraum oder die Futtertenne darf in einem grofsen Stalle niemals fehlen und liegt am besten in der Mitte des letzteren, in einer Breite von 4,50 bis 5,00^m, nach der ganzen Stalltiefe und erhält einen über dem Stallfußboden um 50^{cm} erhöhten, mit Cementbeton oder Ziegelpflasterung versehenen Fußboden; 1,25^m hohe Latten- oder Bretterwände scheiden den Futterraum vom Stallraum. Vielfach wird auch eine in ganzer Stalllänge, in der Vorderfront liegende Futter- und Einfahrtsdiele angelegt, welche, falls von ihr in den Dachraum eingebanzt werden soll, ohne Decke bleibt, aber dann vom Schafstall durch eine Wand abgeschlossen sein muss. Der Futterraum muss sowohl mit dem Heuboden, als auch mit dem etwa vorhandenen und dann unter ersterem gelegenen Kartoffel- oder Rübenkeller in Verbindung stehen. Dies kann bei Futterräumen, welche an die Vorderfront angrenzen, durch einen Treppenhausvorbau erreicht werden; jedoch bleibt ein solcher immer kostspielig, so dass die Anlage von besteigbaren Futterschloten zur Verbindung zwischen Dachboden und Keller bei allen Lagen des Futterraumes zum Stalle die gebräuchlichste ist. Ein solcher Schlot erhält 1,00 bis 1,20^m lichte Weite und wird in 1 Stein Stärke durch Keller, Stall und Dachboden bis über das Dach durchgeführt, erhält in jedem der genannten Räume eine möglichst kleine Thür und wird zur Besteigung mit einzumauernden Steigeisen und über dem Stalldach auf allen Seiten mit Jalousien und einem kleinen Pappdach versehen; alle im Futterschlot etwa aufsteigenden Stalldünste ziehen aus demselben ab. Die Überwölbung des unter dem Futterraum anzulegenden Kellers findet am besten mit Betongewölben statt, da dieselben, oben wagrecht abgeglichen, gleich den Fußboden des Futterraumes bilden.

92.
Nebenräume.

Der Futterboden muss den 6 monatlichen Winterbedarf für sämtliche Schafe fassen. Derselbe beträgt für 1 Stück 100^{kg} oder 1,4^{cbm} Heu und wird im Dachboden untergebracht, der dann eine durchschnittliche Höhe von 2,00^m erhalten muss. Bei der Anordnung der besonders für Fleischschafe sehr zweckmäfsigen und billigen bodenlosen Ställe erfolgt das Unterbringen der Vorräte in einer am Stalle angebauten Futterscheune.

Die Schlafstellen der Schäferknechte werden im Stalle selbst, und zwar in der halben Höhe desselben, angebracht. Entweder stehen die Bettstellen auf einer erhöhten Bühne (Empore) oder werden an der Stalldecke aufgehängt, oder sie stehen in Wandnischen.

Krankenställe sollen etwa 5 Vomhundert der ganzen Herde fassen, und es ist am besten, einen solchen Stall als besonderes, vom Hauptstall möglichst weit entferntes Gebäude zu errichten.

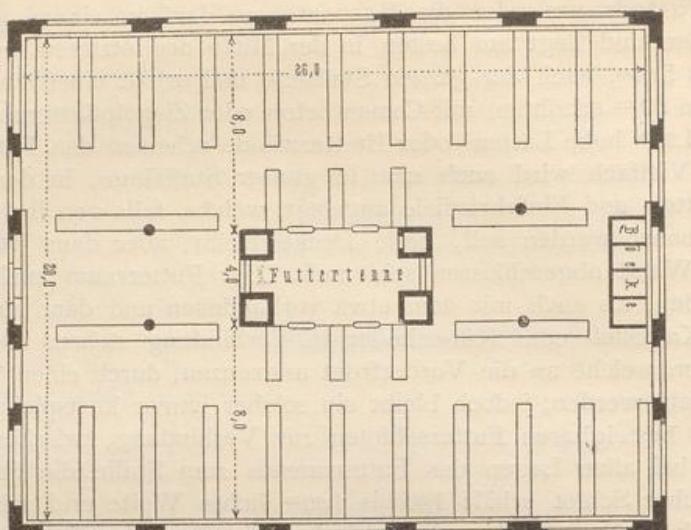
b) Beispiele.

Fig. 126 zeigt den Grundriss eines massiven, 26,00^m im Lichten langen und 20,00^m im Lichten tiefen Schafstalles für 668 Schafe.

93.
Beispiel
I.

Die in der Mitte gelegene Futtertenne und 2 Säulenpaare zerlegen das Gebäude der Länge nach in zwei Hälften, deren jede durch die in den Giebeln gegenüberliegenden Thore eine Längsdurchfahrt bildet. Die Raufen sind zum größten Teile nach der Tiefe aufgestellt. An den 4 Ecken der Futtertenne befinden sich ein massiver Futterschlot (welcher die Verbindung mit dem Heuboden und mit dem in Breite der Futtertenne sich von einem Giebel zum anderen erstreckenden Rübenkeller herstellt) und 3 massive Dunstschlöte. Zu beiden Seiten der Futtertenne befinden sich Tränktöre aus Cementmauerwerk. Die Wände sind bis zur Fenstersohlbank aus Kalksand-Stampfmasse, darüber aus Ziegelmauerwerk und der Drempel aus ausgemauertem Fachwerk ausgeführt. Die Decke besteht aus gestrecktem Windelboden und wird von 4 Unterzügen getragen, deren beide mittelsten auf gusseisernen

Fig. 126.



Stall für 668 Schafe.

Säulen ruhen, während die beiden äusseren Unterzüge von 4 Hängewerken getragen werden. Das Dach ist mit Asphaltapfel doppellagig eingedeckt.

Die Baukosten von Schafställen mit hölzernen Decken können im allgemeinen auf 35 bis 40 Mark und mit gewölbten Decken auf 40 bis 50 Mark für 1 qm überbauter Grundfläche angenommen werden. Demnach würde obiges, in besonders billiger Bauart ausgeführtes Gebäude, bei einer überbauten Grundfläche von ca. 577 qm und bei 35 Mark für 1 qm, rund 20 200 Mark kosten.

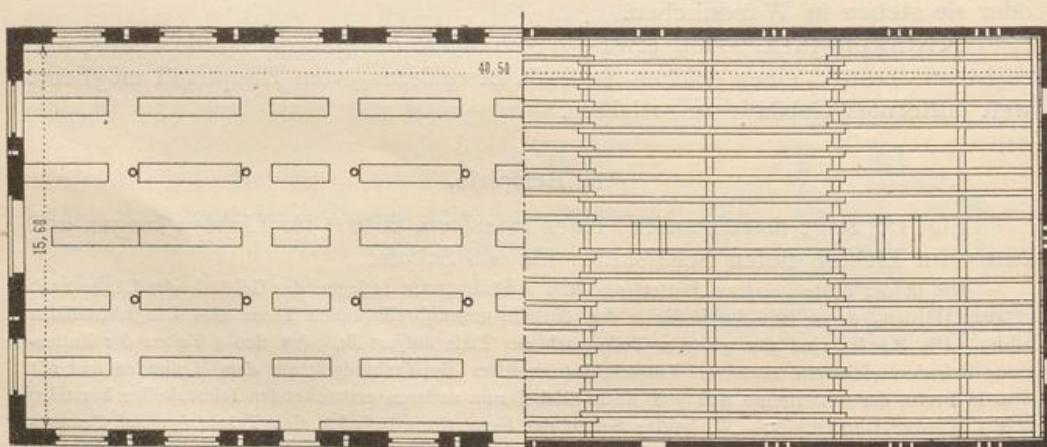
94.
Beispiel
II.

Fig. 127 ist der Grundriss eines ganz in Ziegelsteinen ausgeführten Schafstalles von 40,50 m lichter Länge und 15,60 m lichter Tiefe für 900 bis 1000 Schafe.

Die Raufen sind nach der Länge des Stalles aufgestellt und gewähren eine mittlere Längsdurchfahrt für die Düngerwagen. Die Decke besteht aus dem gestreckten Windelboden mit unterem Rohrcementputz; die Holzbalken laufen gestoßen nach der Stallänge und ruhen auf nach der Tiefe liegenden I-Trägerunterzügen, welche von 2 Reihen gusseiserner Säulen unterstützt werden. Das überstehende, mit hohem Drempel versehene Dach ist ein Pfettendach mit Holz cementeindeckung.

Die Baukosten beliefen sich auf 23 750 Mark oder, bei einer überbauten Grundfläche von 690 qm, auf rund 34,50 Mark für 1 qm.

Fig. 127.



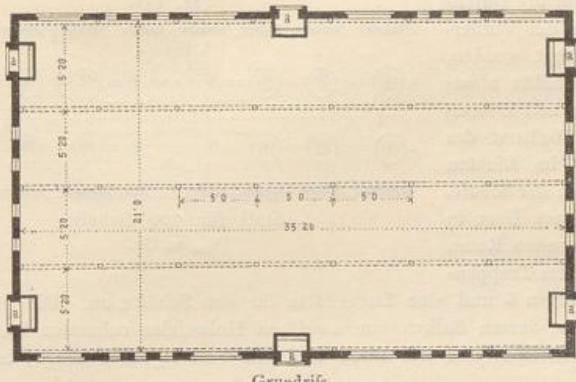
Stall für 900 bis 1000 Schafe.

1/500 w. Gr.

Fig. 128 u 129 veranschaulichen den Grundriss und den teilweisen Längsschnitt eines massiven Schafstalles für etwa 1000 bis 1200 Schafe, welcher die bedeutende lichte Tiefe von 21,00 m und 35,20 m lichte Länge aufweist.

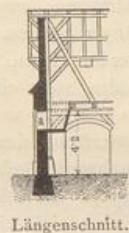
95.
Beispiel
III.

Fig. 128.



Grundriss.
Stall für 1000 bis 1200 Schafe.
 $\frac{1}{500}$ w. Gr.

Fig. 129.



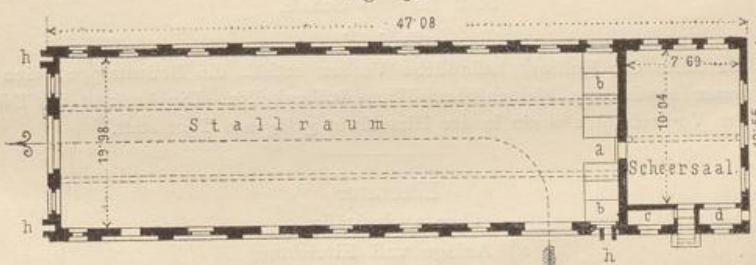
Längsschnitt.

Die Düngerausfahrt und das Ein- und Austreiben der Schafe finden durch je 4 in den Langfronten befindliche Thore statt; erstere ist also sehr bequem, geschicht jedoch auf Kosten einer durch die 8 grossen Thore herbeigeführten verhältnismässig grossen Abkühlung des Stallraumes. Die Balkenlage der gestreckten Windelbodendecke ruht auf 5 von hölzernen Stielen unterstützten Längsunterzügen, von denen die zwei unter den Balkenenden liegenden die nur $1\frac{1}{2}$ Stein starken Frontwände entlasten sollen. Bodentreppen sind nicht vorhanden; zum bequemen Einbansen und Entnehmen der Futter- und Streuvorräte nach, bzw. vom Futterboden dienen 6 versenkte, aus Bretterschalung hergestellte Luken a.

In Fig. 130 ist der Grundriss eines im vereinigten Ziegelroh- und Putzbau und mit freitragender Holzdecke, d. h. durch Hängewerke getragene gestreckte Windelbodendecke, ausgeführten Stalles für 600 bis 700 Schafe wiedergegeben.

96.
Beispiel
IV.

Fig. 130.



Stall für 600 bis 700 Schafe.
 $\frac{1}{500}$ w. Gr.

Der stützenfreie Raum ermöglicht die bequeme Vergrösserung oder Verkleinerung der durch Horden begrenzten Abteilung für die verschiedenen Schafe. Die Düngerausfahrt findet in der Pfeilrichtung statt, d. h. von einem in der Vorderfront gelegenen Thore nach der Länge des Stalles zu dem im linken Giebel befindlichen Thore. Am rechten Gebäudegiebel befindet sich der durch eine Rampe a mit dem Stallraum verbundene, gut beleuchtete und zur Rübenaufnahme unterkellerte Schersaal, dem sich der Betraum c für die Schäferknechte und der Raum d zur Aufstellung eines Wollsortierisches anschliesen; b, b sind Bocklogen und h, h massiv hergestellte Hundehütten.

Fig. 131 ist der teilweise Grundriss eines in den Umfassungswänden aus Kalksand-Stampfmasse (1 Raumteil Fettkalk und 8 Raumteile Sand) errichteten

97.
Beispiel
V.

Stalles für 700 Schafe, welche an Rundraufen fressen, die um die Unterzugsstiele gestellt sind.

In der Mitte des Stalles befindet sich der geräumige Futterraum, welcher gegen den Fußboden des Stalles 50 cm erhöht liegt, bzw. durch Rampen verbunden ist und vom Stall durch Horden abgegrenzt wird, ohne jedoch die Durchfahrt nach der Länge desselben zu hindern. Für die Durchfahrt sind in beiden Giebeln und in der Vorderfront des Futterraumes Thore angelegt worden, sodass der stets nur aus einer Stallhälfte abzufahrende Dürner bequem aufgeladen und hinausgeschafft werden kann. In der Hoffront des Stalles befinden sich einige 1,50 m im Lichten weite Thüren zum Ein- und Austreiben der Schafe. An der Hinterfront des Futterraumes liegt in einem von Fachwerkwänden umschlossenen Raum die Bodentreppe. Zu beiden Seiten des Treppenraumes schließen sich einige Bocklogen *b* und eine Lagerstätte für den Schäfer an. Die Stalldecke besteht aus gestrecktem Windelboden, dessen Balken von zwei auf Holzstieln ruhenden Längsunterzügen getragen werden. Die Drempelwände und das Dach sind mit Falzziegeln behängt, bzw. eingedeckt worden.

98.
Beispiel
VI.

Fig. 132 stellt den teilweisen Grundriss eines massiven und mit böhmischen Kappengewölben zwischen Gurtbögen und auf Granitpfeilern überwölbten Stalles dar, welcher 63,20 m lang, 13,80 m tief ist und für 800 Stück Wollschafe dient.

Fig. 131.

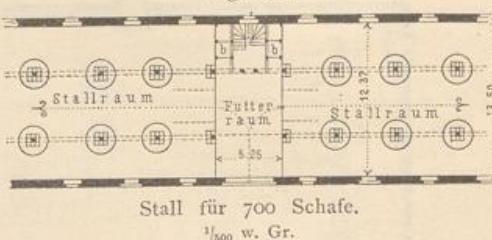
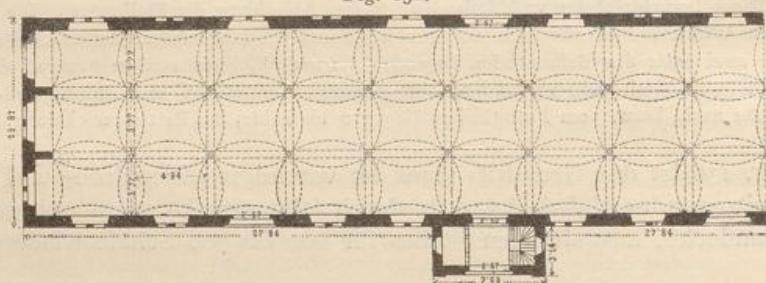


Fig. 132.



Stall für 800 Schafe.
1/500 w. Gr.

Der in der Mitte der Hoffront befindliche Vorbau enthält die Bodentreppe, eine kleine verschließbare Kammer, sowie einen kleinen überwölbten Rübenkeller. Die Ausfahrt des Dürners findet durch zwei in der Vorderfront und ein in der Hinterfront gelegenes Thor statt.

Litteratur

über »Schafställe«.

a) Anlage und Einrichtung.

Études sur les bergeries. Encyclopédie d'arch. 1874, S. 41, 98.
JÄHN, E. Der Schafstall in seiner baulichen Anlage und Ausführung, sowie inneren Einrichtung. Leipzig 1876.

Der Bau der Schafställe. HAARMANN's Zeitschr. f. Bauhdw. 1876, S. 164, 182, 201.
JANSEN. Schafställe ohne Bodenraum. Deutsche Bauz. 1884, S. 177.

3) Ausführungen und Entwürfe.

MARTENS, G. Schäferhof zu Thunebyeholm. ROMBERG's Zeitschr. f. prakt. Bauk. 1859, S. 97.
SCHITTENHELM, F. Privat- und Gemeindebauten. Stuttgart 1876—78.

Heft 10, Bl. 5: Schafstallgebäude im fürstlichen Gehöfte zu Sigmaringen; von LAUR.
ENGEL. Stall für 720 Schafe. Centralbl. d. Bauverw. 1882, S. 190.
ENGEL, F. Schafstall auf Niederohne. HAARMANN's Zeitschr. f. Bauhdw. 1883, S. 8.
Schafstall für 700 Schafe. Baugwks.-Ztg. 1877, S. 8.